DIALOG

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen/Mosel

Ausgabe März • April • Mai 2021

JÜDISCHES LEBEN IN UNSERER MITTE

#beziehungsweise – jüdisch und christlich.

Liebe Leserin, lieber Leser,

es geht um Beziehung.
Zwischen Menschen.
Christlichen und jüdischen.
In Deutschland.
Um die Art und Weise.
Seit dem Holocaust eine der schwierigsten.

Es geht um jüdisches Leben in Deutschland – 2021 nachweislich seit 1700 Jahren.

Es geht um das, was uns verbindet.
AfD und Antisemitismus zum Trotz.
Darum heißt die Plakataktion der christlichen Kirchen „#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst." (unter diesem Stichwort finden Sie im Internet Materialien, Videos und andere Beiträge)
Auf zwölf Plakaten werden monatlich jüdische und christliche Fest- und Feiertage dargestellt. Wenige Sätze erklären ihre Bedeutung und ihren Zusammenhang.

Ostern und Pessach kommen zur rechten Zeit!
Für die jüdisch und christlich Glaubenden.
Wir teilen die Sehnsucht, Nöten nicht ohnmächtig gegenüber zu stehen.
Beide Feste begegnen dem Abbruch mit Aufbruch.
Beide Feste erinnern an den Wendepunkt.

Aufbrechen ist nicht spazieren gehen.
Unsere jüdischen Geschwister würden milde lächeln. Wissen wir! Vierzig Jahre Wüstenwanderung. „Lasst den Kopf nicht hängen", rufen sie uns zu. Geduld – ist ihr Stichwort für uns.
Wir Christenmenschen lächeln vielleicht ein bisschen unsicher und sagen: „Alles ist möglich, dem, der glaubt." „Mit Vertrauen geht's", werfen wir ein.

Geduldig sein beziehungsweise Gottvertrauen!
So ermutigt möchte ich in den nächsten Monaten unterwegs sein. Egal was ist! Ich habe es nicht in der Hand. Doch im Kopf habe ich die Erfahrungen meiner jüdischen und christlichen Glaubensmütter und –väter. Weitergehen hat Perspektive.

Ihre Pfarrerin Iris Ney

Titelfoto: Klaus Brost,
Jüdischer Friedhof Brodenbach

1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Im Jahr 2021 besteht jüdisches Leben in Deutschland seit 1.700 Jahren, was ein erster urkundlicher Nachweis vom 11. Dezember 321 belegt. Darin hatte der römische Kaiser Konstantin die Stadtoberen in Köln per Edikt angewiesen, Juden Bürgerrechte einzuräumen, unter anderem die Ausübung öffentlicher Ämter. Dieses Jubiläum ist sowohl Anlass für ein Festjahr – organisiert vom Verein „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" -, in dessen Verlauf mehr als 1000 Veranstaltungen bundesweit jüdisches Leben in Deutschland sichtbar machen sollen – als auch für unser Thema im DIALOG. Dieses Jubiläum bietet zugleich Gelegenheit, sich mit dem Judentum etwas näher auseinanderzusetzen.

Definition

Nach Wikipedia versteht man unter Judentum einerseits die Religion, die Traditionen und Lebensweise, die Philosophie und meist auch die Kulturen der Juden und andererseits die Gesamtheit der Juden. Der Brockhaus schreibt: „In der Bibel werden mit dem hebräischen Wort „jehudi" ursprünglich die Bewohner des Reiches Juda oder der Provinz Judäa bezeichnet. Aufgrund der führenden Stellung Judäas nach dem Babylonischen Exil wurde Jude zur allgemeinen Bezeichnung für die Angehörigen Israels".

Religion

Die jüdische Religion ist die älteste der monotheistischen abrahamitischen Religionen. Sie hat eine Geschichte von mehr als 3000 Jahren, in denen sie sich entwickelt hat. Grundlage des Judentums ist die Thora, die fünf Bücher Mose, die den für das Judentum wichtigsten Teil der hebräischen Bibel (Tanach) bilden, sowie die die Thora erläuternden rabbinischen Schriften, die traditionellerweise als „mündliche Thora" bezeichnet werden. Grundlegend ist die Vorstellung von der Einheit und Einzigkeit Gottes, die Welt ist die Schöpfung Gottes, ihr Sinn ist die Verwirklichung des Guten. Wichtig ist die Bewährung im Diesseits.

Das religiöse Leben bestimmen die in der Thora enthaltenen Gebote, von denen die Beschneidung und die Heiligung des Sabbats grundlegend sind. Von den humanitären Geboten heben sich die Reinheitsvorschriften und Speisegebote ab. Als rituell unrein gelten z.B. die Berührungen mit Körperausscheidungen (u.a. Blut). Die Reinigung geschieht durch „lebendiges" nicht stehendes Wasser. Die Speisegebote verbieten den Verzehr von Schweinefleisch, jeglichen Blutgenuß (daher ist das Schächten als Schlachtmethode erforderlich) sowie die Aufbewahrung und Verarbeitung von „Milchigem" zusammen mit „Fleischigem". Allerdings werden diese Regeln von liberalen Juden heute nicht mehr so streng befolgt. Im Staat Israel sind sie jedoch für öffentliche Einrichtungen verbindlich.

Geschichte

Nach jüdischer Tradition beginnt die Geschichte Israels mit Jahwes Verheißung von Land und Nachkommenschaft an Abraham und dem

Fortsetzung von Seite 3:
zwischen Jahwe und Abraham geschlossenen Bund. Die zwölf Söhne Jakobs gelten als Stammväter des Gesamtvolkes. In der Frühgeschichte entwickelte sich erst allmählich eine nationale Einheit unter den Königen Saul, David und Salomon, die ein unabhängiges Königreich mit Jerusalem als Hauptstadt begründeten. Um die Zeitenwende lebten weltweit um die acht Millionen Juden in Judäa, Babylonien, Ägypten, Syrien und Kleinasien und auch in Europa bildeten sich um diese Zeit bedeutende jüdische Gemeinschaften. Spätestens seit der Umwandlung des jüdischen Königreiches in eine römische Provinz im 1. Jahrhundert n. Chr. zerstreuten sich die Juden als geschlossenes Volk endgültig und siedelten zu einem großen Teil innerhalb des Römischen Reiches. In der Zeit vom 8. bis 10. Jahrhundert entstanden die jüdischen Gemeinden Mitteleuropas. In unserer Region bildeten die sogenannten SchUM-Städte (Speyer, Worms und Mainz) ein Zentrum jüdischen Glaubens. Seit 2004 läuft ein Antragsverfahren zur Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Juden lebten als Schutzbefohlene der Landesherren isoliert in eigenen Wohngebieten, umgeben von einer ihnen durch das Christentum feindlich geprägten Bevölkerung. Im 12. Jahrhundert wurden jüdische Kaufleute mehr und mehr aus dem internationalen Handel verdrängt und durch immer höhere Schutzzölle und Sondersteuern belastet. Pestpogrome und Ausweisungen aus Frankreich und Spanien führten im Mittelalter zur Flucht nach Osteuropa und in die islamische Welt. Nach der protestantischen Reformation wurden manche Länder etwas toleranter gegenüber Juden und seit der Französischen Revolution wurden Juden nach und nach rechtlich gleichgestellt.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts verschlechterte sich die Lage der jüdischen Bevölkerung in Osteuropa rapide, so dass aufgrund zahlreicher Pogrome zwischen 1890 und dem Ende des Ersten Weltkrieges rund zwei Millionen Juden in die USA emigrierten. In Deutschland brachte das III. Reich unsägliches Leid über die jüdische Bevölkerung: Der von den Nationalsozialisten ausgelöste Holocaust kostete mehr als 6 Millionen Juden das Leben. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten etwa 15.000 Juden in der Bundesrepublik Deutschland und beginnend mit dem Zerfall der Sowjetunion ab 1990 zogen bis 2015 rund 230.00 Juden von dort nach Deutschland. Der Anteil der Juden an der Weltbevölkerung beträgt 0,194 %, in Deutschland 0,14 % (2018).

Jubiläum

Ein solches Themenjahr kommt aufgrund der sich häufenden und erst kürzlich wieder aufgetretenen antisemitischen Anschläge und Vorfälle zur rechten Zeit, meint Joachim Gerhardt in einem Bericht der RZ vom 12.01.2021. Mit vielfältigen Veranstaltungen, einem Festakt, dem Laubhüttenfest und diversen Ausstellungen wird dieses Festjahr begangen werden und hoffentlich das Verständnis und die Toleranz gegenüber jüdischem Leben in Deutschland weiter wachsen lassen.

Anmerkung

Aus Anlass dieses Jubiläums gibt das Bundesministerium für Finanzen eine Sonderbriefmarke heraus, die das Symbol und den hebräischen Schriftzug „Chai" abbildet, was so viel wie „Leben" bedeutet.

Zusammengestellt von Claudia Hoffbauer

Projektarbeit der Schüler der Realschule Plus

Juden in Kobern-Gondorf

Damals war es ein Aufruf in der Rhein-Zeitung, der alles in Bewegung brachte: die Schüler, die Zeitzeugen und die Gemüter beider Seiten. Anette Schröter von der Realschule Plus in Kobern-Gondorf startete das fächerübergreifende Schulprojekt „Jüdisches Leben an der Untermosel" mit der Suche nach Zeitzeugen als Interviewpartner für ihre Schüler. 20 Jahre ist das nun her. Die heute noch lebenden Zeitzeugen (und inzwischen teils deren Kinder) gehören zu dem Kreis, der alljährlich zu den Gedenkveranstaltungen eingeladen wird, ob zum Holocaust-Gedenktag oder zur Stolpersteinverlegung. Und sie kommen. Immer noch. Denn Zeugnis abzulegen ist ihnen wichtig. Auch noch 79 Jahre danach. Am 22. März 1942 wurden die letzten noch an der Untermosel lebenden Juden aus dem großen Haus des Möbelhändlers Leo Koppel am Koberner Fährbrunnen, das seit den Enteignungen als „Sammelstelle" diente, ins Ghetto Izbica deportiert. Niemand kehrte zurück.

Das ist alles andere als normaler Geschichts- oder Religionsunterricht nach Lehrplan. Wenn 13- bis 15-jährige Jugendliche mit Menschen sprechen, die zur Nazizeit so alt waren wie sie heute, dann ist das Geschichte aus 1. Hand. Das bewegt, wühlt auf, macht zornig und traurig und lässt die Schüler immer wieder ratlos zurück. Sie hören von Freundschaften zwischen christlichen und jüdischen Kindern, die in der Pause Sauerteigstullen gegen Matzen tauschten, die miteinander spielten und sich besuchten, die alle das koschere jüdische Essen kannten und lobten. Bis die jüdischen Kinder nach dem Erlass der Nürnberger Gesetze 1935 nach Koblenz auf eine eigene Schule gehen mussten. Der Kontakt zu den Freunden war plötzlich verboten. Heimlich wurde nachts Essen für die Juden in sogenannten grünen Briefkästen in Hecken versteckt. Und dennoch wirkten die jüdischen Kinder nach und nach immer magerer und grauer. Daran erinnerten sich die Zeitzeugen 2001 noch lebhaft.

20 Jahre lang verfolgte Anette Schröter akribisch jede Spur. Denn es bestand ja berechtigte Hoffnung, dass es von den vor 1942 geflüchteten Juden noch Überlebende bzw. lebende Nachkommen gab. So zum Beispiel Hilde, die älteste Tochter von Leo* und Anna* Koppel. Sie flüchtete schon 1938 in die Schweiz und von dort in die USA, wo sie Ärztin wurde. Ihre Tochter Marian Goodman, heute über 60 Jahre alt, konnte leider 2016 nicht nach Kobern zur Verlegung der acht Stolpersteine kommen - zu dem Platz, auf dem einst das Wohnhaus ihrer Großeltern stand. Aber sie sprach eine Einladung an Anette Schröter nach New York aus, um dann dort gemeinsam zwei Kisten voller Original-Unterlagen durchzuschauen.

Aber 2019 kam Besuch aus Israel und Frankfurt zur Verlegung der Steine für Familie Wolff in die Koberner Marktstraße. Paul Wolff floh 1939 als damals 16-Jähriger und ging in den holländischen Untergrund, kam in Haft nach Buchenwald, arbeitete dort als Schlosser und überlebte. Er emigrierte 1945 nach Israel und hat 3 Kinder. Zwei von ihnen (einer davon lebt wieder in Deutschland) kamen zur Stolpersteinverlegung und brachten Enkel und Urenkel mit. Das war für alle Beteiligten sehr bewegend.

In diesem etwas anderen Geschichtsunterricht arbeitet Anette Schröter mit ihren Schülern auf, dass Vorurteile gegen Juden eine lange Tradition haben. Und plötzlich erfassen die Jugendlichen die Parallelen zur Gegenwart. Auch viele ihrer Mitschüler sind in ihren Heimatländern Verfolgte, gehören anderen, uns fremden Religionsgemeinschaften an. Und so spüren, fühlen und wissen die Schüler: Jeder ist ein Mensch wie der andere auch, egal welchen Glaubens!

*ermordet in Theresienstadt
*ermordet 1944 in Auschwitz

Das Gespräch mit Anette Schröter führte Susanne Barth.

Warum lebten eigentlich keine Juden in Winningen?

Die Antwort lautet: Wir wissen es nicht genau. Fest steht, dass es jüdische Einwohner gegeben haben muss. Denn in der Ortschronik von 2007 ist verzeichnet, dass im Jahre 1442 jüdische Einwohner Winningens überfallen und geplündert wurden. Bei der kirchlichen Visitation von 1785 heißt es dann aber: „Es gibt keine Juden in Winningen".

Vielleicht erklärt es sich aus der Historie. Im Spätmittelalter erhielten die Juden in unserer Region ihr Recht zum Handeln und Wohnen durch den Erzbischof von Trier. Winningen gehörte jedoch nach der Reformation 1557 nicht mehr zu dessen Hoheitsgebiet.

Aber im evangelischen Traben-Trarbach, das wie Winningen zu Sponheim/Baden gehörte, sind Juden dokumentiert. Die protestantische Landesherrschaft hat - so ist belegt - Juden eine jährliche oder temporär befristete Erlaubnis zum Verkauf ihrer Waren auf dem Winninger Markt ausgestellt.

In Dieblich gab es eine kleine jüdische Gemeinde bis nach 1933. Ihre Entstehung geht ins 18./19. Jahrhundert zurück. In Brodenbach sind im Jahr 1808 insgesamt 16 jüdische Personen nachgewiesen. Es gab dort eine Synagoge, eine Religionsschule und einen Friedhof.

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Kobern-Gondorf

Nazis zerstörten das jüdische Leben

Die kleine jüdische Gemeinde in Kobern bestand bis 1942. Ihre Entstehung geht in die Zeit des 16. Jahrhunderts zurück. Auf 1563 und 1576 datieren die ersten Nennungen von Juden im Ort. 1585 wird der „Judenkirchhof" in Gondorf erwähnt.

Die Synagoge findet 1768 ihre erste Nennung.
In Kobern wird sie auch als "Altes Juden-Bethaus" bezeichnet, ansässig im Haus Peterstraße 3. Das Gebäude - ein vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammendes Fachwerkhaus - ist bis heute erhalten und wurde 1980 anlässlich des 1000-jährigen Ortsjubiläums renoviert. Der Betraum im Inneren hatte eine barocke, mit Fischen, Blumen und Trauben ausgemalte Stuckdecke.
1879 baute die jüdische Gemeinde in der Lennigstraße - unweit der alten - eine neue Synagoge in neuromanischem Rundbogenstil.

Beim Novemberpogrom 1938 wurde die Synagoge verwüstet und durch Brandstiftung zerstört.
Nationalsozialisten aus Winningen und Kobern behinderten die Löscharbeiten der Feuerwehr.

Das Gebäude blieb insgesamt jedoch erhalten und wurde später zu einem Wohnhaus umgebaut.
Im 20. Jahrhundert sind bis zu 39 jüdische Einwohner in Kobern gemeldet.

Die alte Synagoge in Kobern unterhalb der Unterburg gelegen. Sie wurde 1938 verwüstet, später zu einem Wohnhaus umgebaut.
Foto: Klaus Brost

Im Ersten Weltkrieg fiel aus der jüdischen Gemeinde Walter Wolff (*23.12.1890 in Kobern, + 15.9.1914).

Im aufkommenden Nationalsozialismus war der Kaufmann Samuel Grünewald langjähriger Gemeindevorsteher. Er starb 1933. Zu dieser Zeit lebten noch 15 jüdische Einwohner in Kobern.

In den folgenden Jahren wurden die jüdischen Gemeindeglieder wirtschaftlich boykottiert und entrechtet. Wer konnte, zog weg oder wanderte aus. Die letzten jüdischen Einwohner wurden 1942 deportiert.

Diese nachfolgend aufgeführten jüdischen Frauen, Männer und Kinder – in Kobern/Gondorf geboren oder länger dort wohnhaft – kamen im Holocaust um:
Daniel David (*1877), Selma Grünewald (*1899), Susanne Grünewald geb. Mayer (*1859), Susanne Hanau geb. Wolff (*1858), Bila Kahn (*1882), Addi Koppel geb. Benedik (*1903), Elisa Koppel geb. Emanuel (*1877), Ellen Koppel (*1926), Emil Koppel (*1897), Leo Koppel (*1875), Ella Löwenthal (*1901), Ellen Berta Ruth Löwenthal (*1926), Adolf Marx (*1862), Wilhelm Marx (*1875), Herta Salomons geb. Weinberg (*1913), Elisabeth Gertrud Schneider (*1897), Johanna Schneider (*1892), Frieda Schwarz geb. Hirsch (*1889), Herta Wolf (*1922), Eduard Wolff (*1889), Ferdinand Wolff (*1886), Fritz L. Wolff (*1924), Karoline Wolff geb. Feiner (*1897), Leo Wolff (*1880), Rosa Wolff geb. Wolff (*1886), Simon Wolff (*1885), Theodor Wolff (*1930), Erna Alexander geb. Herz (*1902), Selma Friesem geb. Marx

Diese Gedenktafel erinnert an das alte Bethaus und die lange jüdische Geschichte in Kobern-Gondorf.

Das alte Bethaus in Kobern (Fachwerkhaus links) wurde von privater Seite renoviert und ist heute wieder bewohnt.

Fortsetzung von Seite 7

(*1886), Rosa (Rose) Friesen geb. Marx (*1890), Markus (Max) Herz (*1874), Maximilian Wilhelm Friedrich Joel Herz (*1875), Adele Marx geb. Kahn (*1892), Siegmund Friedrich Wilhelm Marx (*1888).
Diese Angaben stammen aus den Listen von Yad Vashem, Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem und den Angaben des "Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933- 1945".

Alter jüdischer Friedhof in Kobern-Gondorf.
Fotos: Klaus Brost

Über die Lebensgeschichte und das Schicksal der 1899 in Kobern geborenen Selma Grünewald informiert eine Seite bei www.mahnmalkoblenz.de.

Selma Grünewald war Tochter des Gemeindevorstehers Samuel Grünewald und seiner Frau Susanne, geb. Mayer. Die Familie lebte in Kobern, Mühlengraben 10. Nach dem Tod des Vaters lebten seine Witwe und die Tochter von der Unterstützung des Bruders von Selma. Julius Grünewald war Viehhändler und durch den Boykott wurden seine Einkünfte immer spärlicher. Die Nationalsozialisten schikanierten ihn in schlimmster Weise und er floh mit seiner Frau und Tochter nach Frankreich. Im Januar 1939 mussten Selma Grünewald und ihre Mutter Kobern verlassen und zogen nach Düsseldorf. 1941 wurde Selma in das Frauen-KZ Ravensbrück verschleppt und im Mai 1942 in der "Heil- und Pflegeanstalt" Bernberg ermordet. Die Mutter wurde im Juli 1942 in das Ghetto Theresienstadt verschleppt, wo sie am 28. Oktober 1942 starb.

Selma Grünwald

Informationen zusammengestellt nach Informationen auf der Website der Alemannia Judaica - Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum
Stand: 30. Juni 2020

Buchtipp von Ute Paporisz

„Jüdische Küche"

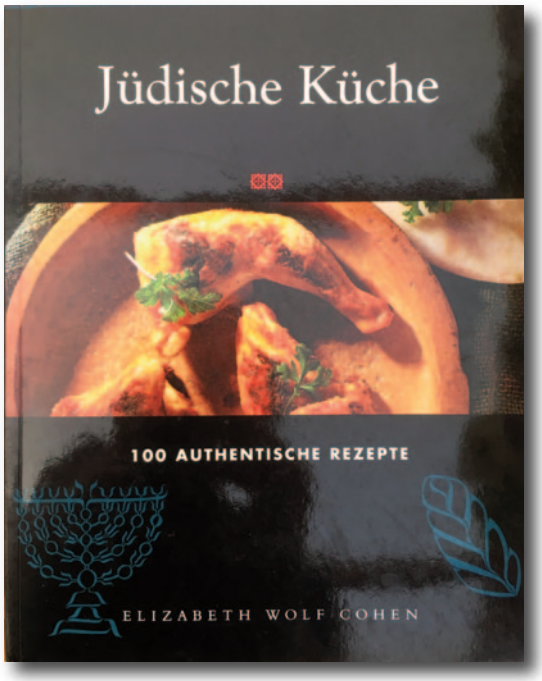
Dr. Ute Paporisz

von Elizabeth Wolf Cohen, Könemann Verlag
(zurzeit leider vergriffen, aber antiquarisch erhältlich)

Vor einigen Jahren hatte ich manchmal jüdische Gäste aus Den Haag. Von jüdischen Speisevorschriften hatte ich gehört, wollte besonders gastfreundlich sein und möglichst koscher kochen, mich also nach dem Kaschrut, den Speisevorschriften aus der Tora und dem Talmud, richten. Ich fand das oben genannte Buch, war begeistert von den ansprechenden Bildern. Sie ließen mir das Wasser im Mund zusammenlaufen und weckten Lust auf die Zubereitung dieser hübschen Speisen.

Der jüdische Speisezettel ist Bibelstudium. Haroset ist z. B. eine Mischung aus Früchten und Nüssen, die am Sederabend des Pessachfestes serviert wird, Symbol für den Mörtel und die Steine, aus denen die ägyptischen Pyramiden gebaut wurden. Sie sollen auch den bitteren Geschmack der Kräuter auf dem Sederteller versüßen, die Bitterkeit der Sklaverei und Flucht aus Ägypten.

Alle Rezepte sind so, dass sie am Vortag zubereitet werden können, also sabattgerecht sind. Bei meinen Gästen, gleich welcher Religion oder Nichtreligion, habe ich immer viel Erfolg mit dem gebackenen Lachs mit Avocoda-Dill-Sauce. Dieser wird in jüdischen Familien an Sukkot, dem Laubhüttenfest, gereicht, an dem manche eine Laubhütte in Erinnerung an die Flucht aus Ägypten bauen. Das besondere ist ein so löchriges Dach, dass die Sterne hindurchscheinen können. Die luftige Bauweise soll daran erinnern, dass alles in der Welt vergänglich ist. Gott beschützt uns besser als ein festes Haus aus Stein.



Einmal buk ich Challah. Meine Mutter war an diesem Wochenende bei mir. Als sie das Brot sah, lachte sie und meinte „Ach, das ist doch Schabbesbrot. Das habe ich immer bei den Sterns gegenüber von meinem Elternhaus gegessen." Ja, das war vor 1933. Die Familie emigrierte in die USA. Ich durfte sie in meiner Austauschzeit 1960/1961 in Detroit besuchen.

Selbstverständlich darf in einem jüdischen Kochbuch die Hühnersuppe nicht fehlen. Die gibt es oft am Freitagabend nach dem Kerzensegen - Baruch atah adonai…

Wichtige Adressen

Gemeindebüro
(Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr)
Sekretärin Svenja Lange
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 344
Fax 02606 / 1360
E-Mail: winningen@ekir.de
www.ev.kirche-winningen.de

Vorsitzende des Presbyteriums
Gabi Brost
Tel. 02606 / 962066
E-Mail: Gabriele.brost@brostschaefer.de

Pfarrerin Iris Ney
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 961668
E-Mail: iris.ney@ekir.de

Kinder- und Jugendbüro
Nico Sossenheimer
Kirchstraße 7,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 96 1161
0150 / 9859754
E-Mail: jub.winningen@ekir.de
www.jub-winningen.de

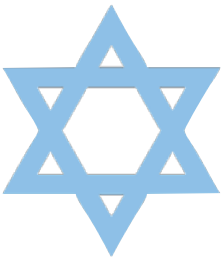
Diakonische Mitarbeiterin
Nicole Erdmann
02606/4444041 oder
01717204417

Küster und Hausmeister
Viktor Hochhalter
Tel. 02606 / 344

Vortragsreihe in Koblenz

Avadislav Avadiev, Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz wie auch des Landesverbands der jüdischen Gemeinden von Rheinland-Pfalz, hält Vorträge zu folgenden Themen:

27.04.2021,	18.00 Uhr,	Jüdische Feiertage
08.06.2021,	16.30 Uhr,	Familien im Judentum



Nähere Informationen erhält man bei der Katholischen Familienbildungsstätte Koblenz e. V. (www.fbs-koblenz.de), wo man sich auch anmelden kann.

Filmtipps

Checker Tobi – jüdisches Leben • Der Judentum-Check - Reportage für Kinder

Tobi besucht die jüdische Familie Meyer aus Frankfurt und darf sogar mit in die Synagoge, das jüdische Gotteshaus, gehen. Der „Rabbiner" leitet den Gottesdienst und ist für die Gemeindemitglieder da. In der Westend-Synagoge in Frankfurt zeigt er Tobi die Thora: die Heilige Schrift der Juden, in der viele jahrtausendealte Geschichten stehen. Die Meyers haben Tobi eingeladen, Schabbat mit ihnen zu feiern. Das ist der wöchentliche Feiertag der Juden. Für Schabbat bäckt Tobi mit Mama Melanie Hefezöpfe und checkt, an welche Regeln Juden sich halten sollen.

https://www.youtube.com/watch?v=I1bA-uUvBao

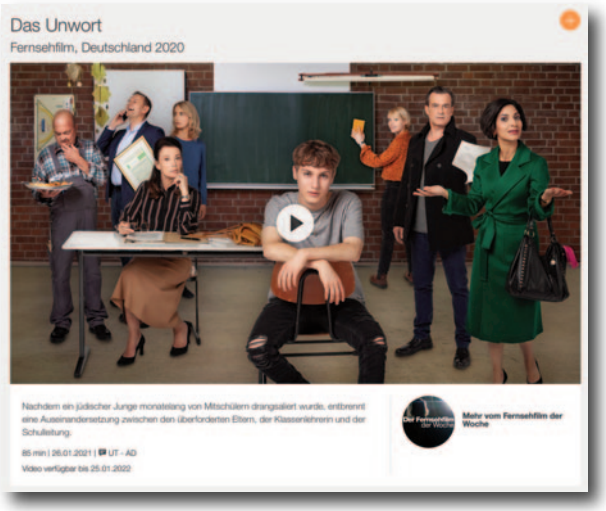
Filmtipps zum Thema „Jüdisch sein heute", verfügbar in der ZDF-Mediathek

• Hey, ich bin Jude! –

Jung. Jüdisch. Deutsch. (Dokumentation vom Nov. 2020, 43 min.)

• Das Unwort

(Fernsehfilm, 2020, 85 min.)



Neuer Präses: Thomas Latzel

Die Landessynode der EKiR hat einen neuen Präses gewählt. Dieser wird am 20. März in sein Amt eingeführt. Thomas Latzel. 50 Jahre, Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt, wurde an die Spitze der Evangelischen Kirche im Rheinland gewählt. Damit vertritt er rund 2,4 Millionen Menschen. Sein Vorgänger, Manfred Rekowski (links im Bild), geht nach acht-jähriger Amtszeit in den Ruhestand.

Foto: ekir.de/Hans-Jürgen Bauer

Wir sind die DIALOG-Redaktion in Corona-Zeiten

In Zeiten, in denen Kontakte auf ein Minimum beschränkt werden sollen, trifft man sich digital. So machen es auch die Mitglieder der DIALOG-Redaktion. Vor allem, wenn es darum geht, Ideen und Themen für eine neue Ausgabe zu finden und zu entwickeln, ist der Austausch in der Gruppe wichtig. Daher halten wir unsere Redaktionssitzungen zurzeit in Form von Videokonferenzen ab. Und wie das aussieht, sehen Sie hier:

Neben Pfarrerin Iris Ney sehen Sie im Bild die erfahrenen Redaktionsmitglieder Susanne Barth und Claudia Hoffbauer, die sich schon lange für den DIALOG engagieren und zahlreiche Beiträge verfasst haben.

Nico Sossenheimer ist ebenfalls schon einige Jahr dabei. Als Jugendleiter steuert er naturgemäß hauptsächlich Artikel bei, die über die Jugendarbeit in der Gemeinde informieren.

Elke Weiß-Cowen und Rosi Heuser sind erst kürzlich zum Redaktionsteam gestoßen, nachdem das langjährige Teammitglied, Ulrike Haberkamm wegen Umzugs in die Eifel ausgeschieden ist.

Erika Möhring ist langjährige Redakteurin mit dem Ohr in der „Diaspora". Dieses alte Wort hält sich hartnäckig als kurze Bezeichnung für die Dörfer in der „Zerstreuung". Also alle Orte in denen die evangelischen Christen und Christinnen in der Minderheit sind. Außer Winningen sind das alle unsere neun Gemeindeorte Dieblich, Niederfell, Oberfell, Alken, Brodenbach, Löf, Lehmen, Kattenes und Kobern-Gondorf.

Klaus Brost ist für die Gestaltung das Titelbildes zuständig und versorgt uns auch sonst mit den passenden Fotos.

Und schließlich kümmert sich Klaus Lammai um Layout und Gestaltung, also darum, dass der DIALOG am Ende so aussieht, wie Sie ihn jetzt in den Händen halten.

Rosi Heuser

Nicole Erdmann ist für Sie da

Auch in Zeiten der Pandemie ist Nicole Erdmann gerne weiterhin für Sie, liebe Winninger*innen, da - selbstverständlich unter Einhaltung der Corona-Regeln - um vielfältige Fragen mit Ihnen zu besprechen: Ob es um Pflegebedürftigkeit, benötigte Hilfsmittel, Anträge bei der Krankenkasse, Vorsorgevollmachten, Patientenverfügungen oder um einfache Hilfestellungen im Haushalt geht. Sie hat auch ein offenes Ohr für Ihre Sorgen und Nöte, die Sie ihr auch gerne telefonisch mitteilen können. Bitte nehmen Sie dazu Kontakt mit dem Pfarrbüro unter Telefon 02606/344 auf.

Bibelabende im Videochat

Unter dem Thema „So viel Du brauchst..." bieten die Pfarreiengemeinschaft Untermosel-Hunsrück und die Ev. Kirchengemeinde Winningen drei Bibelabende an. Die biblischen Texte der Fastensonntage sind die gemeinsame Grundlage. Die Videokonferenzen sind **donnerstags, 11.03 und 25.03, jeweils von 20.00-21.00 Uhr.** Bei den Bibelabenden ist eine Teilnahme an einzelnen Treffen möglich. Anmeldungen bis Sonntag vor dem jeweiligen Termin. Ansprechpartner*innen: Iris Ney, Ev Pfarrerin Winningen, Tel.: 02606/344, e-mail: winningen@ekir.de. Rudolf Demerath, Gemeindereferent PG Untermosel-Hunsrück, Tel.: 02607/963296, e-mail: gemrefdem@gmx.de

Kinderkirchenfunk

Kinderkirche digital unterwegs

Auch die Kinderkirche hat sich in den letzten Monaten und Wochen immer wieder neu erfinden müssen. Uns gab es bisher ausschließlich analog: Kinderkirche vor Ort mit vielen Kindern. Sogar die Werbung haben wir vor allem mit Plakaten in Schulen und Kitas gemacht. Das alles ist weggefallen und wir mussten neue Möglichkeiten suchen, mit den Kindern unserer Gemeinde in Kontakt zu bleiben: Videos, eine kleine Mitmachaktion zum Krippenspiel oder neuerdings ein Podcast. Mit jedem neuen Format lernen wir einiges dazu.

Website und Newsletter

Weil Plakate allein uns in dieser Zeit nicht viel bringen, haben wir nun auch das Problem unserer Reichweite in Angriff genommen. Der Kinderkirchenfunk wurde geboren, um Neuigkeiten, die jüngsten Inhalte und viele Zusatz- und Hintergrundinfos weiterzugeben. Auf der Website der Kirchengemeinde wollen wir in Zukunft mit einer selbstgestalteten Seite präsent sein. Wir freuen uns schon darauf, hier bald kreativ werden zu können. Außerdem arbeiten wir zurzeit an einem Kinderkirchen-Newsletter. Dazu schreiben wir alle Familien unserer Gemeinde mit Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren an – vielleicht haben Sie ja schon Post bekommen. Allerdings können wir natürlich nur diejenigen erreichen, die in unserem Meldesystem gelistet sind. Sollten Sie an unserem Newsletter interessiert sein und keinen Brief von uns bekommen haben, sei es, weil Ihre Kinder nicht das richtige Alter haben, sei es, weil Sie nicht evangelisch oder kein Mitglied dieser Gemeinde sind, dann melden Sie sich gerne im Gemeindebüro.

Jeden Donnerstag

Digitaler BARhockerabend

Jeden Donnerstag um 20 Uhr! Digitaler BARhockerabend für Leute zwischen 20-40.

Jeden Donnerstag lädt die AnsprechBar Leute zwischen 20-40 zum digitalen BARhockerabend ein: Hier treffen sich alle Interessierten digital, um miteinander in Kontakt zu kommen oder zu bleiben und einen schönen Abend zu verbringen.

„Ich wundere mich oft, wie tief unsere Gespräche sein können, und wie wir uns oft bis tief in den Abend verquatschen". Mittlerweile treffen sich Leute von den BARhockerabenden auch einfach so, sofern Corona das zulässt.„Das finde ich super!" meint Elisabeth Zenner, Pastoralreferentin im Dekanat Maifeld-Untermosel, die mit zum AnsprechBar-Team gehört. Anmelden zu den digitalen BARhockerabenden kann man sich unter info@ansprech-bar.de. Nähere Infos rund um AnsprechBar bei Pastoralreferentin elisabeth.zenner@bistum-trier.de, 02605-96278-12 oder bei Vikarin Lisa Schröder, lisa.schroeder@ekir.de.

Hallo, ich bin "Kalli", der Kinderkirchenrabe.
Zeichnung: Julia Simon

DIALOG 2.Korr.qxp_DIALOG Mai - Juli05 19.02.21 19:05 Seite 13

Aufgrund der Corona-Verordnung pausiert die Schola seit Anfang Dezember 2020. Von links nach rechts: Simona Lindenlauf, Sigrid Janotta-Fischer, Annegret Andräß und Günter Richter.

Seit Mai 2020 musikalisches Engagement

Sie singen für die Gemeinde

In Corona-Zeiten ist vieles anders. Da sich die Viren über Aerosole ausbreiten, darf während der Gottesdienste seit März 2020 kein Gemeindegesang mehr stattfinden.

Aber die Gemeinde Winningen hat für diese missliche Situation eine Lösung gefunden: Eine Schola des Chores der evangelischen Kirche bringt viel Zeit auf und begleitet ehrenamtlich alle Sonntagsgottesdienste, Hochzeiten und Taufen. Dafür studiert sie in Eigenarbeit neue Lieder ein oder singt mehrstimmige Sätze bekannter Melodien. Die kleine Gruppe erbringt seit dem 10. Mai Woche für Woche eine Leistung, die die Gemeinde mit lobenden Worten honoriert. Auch mit „des Künstlers Brot", dem Applaus, wird nicht gespart.

Zu Beginn war die Unsicherheit groß, ob der Gesang überhaupt ankommt, aber nun ist er zu einer nicht wegzudenkenden Selbstverständlichkeit geworden.

Sobald wieder mehr als der Gesang einer einzelnen Person, des Organisten Michael Fischer, erlaubt ist, tritt die Gruppe erneut in Aktion. Bei „Open-Air"-Gottesdiensten kommt Technik mit Mikrofonen zum Einsatz; im Innenraum der Kirche befinden sich die Sängerinnen und Sänger mit großem Abstand einzeln in den hintersten Ecken auf allen Seiten der Empore verteilt.

So ist Festigkeit der eigenen Stimmlage Grundvoraussetzung, denn alleine singt man gegen die anderen an und gleichzeitig mit ihnen.

Auch begleitete die kleine Gruppe die vergangene Konfirmation, sodass die Feier in denkwürdigen Zeiten mit festlichem Charakter ablaufen konnte. Die vier Personen, Annegret Andräß (Solistin des Chores), Sigrid Janotta-Fischer (Vize-Chorleiterin), Simona Lindenlauf (Notenwartin) und Günter Richter (Vorsitzender des Chores) sind stolz, für die Gemeinde singen zu dürfen und beherzigen die Worte der Lesung der Konfirmation 2020: „Ihr seid das Licht der Welt, so lasst euer Licht den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Gott im Himmel loben". (Mt 5, 14 u. 16)

Seit dem Reformationstag ergänzt Ingo Krefft (Notenwart) die Schola.

„Vor der Corona-Pandemie ist der Gesang der Gemeinde immer schwächer geworden. Doch zahlreiche Personen ließen verlauten, dass sie sich nach dem eigenen Gesang sehnen. Auch hier wird wieder der Reiz des Verbotenen deutlich. Wenn der große Wunsch, wieder singen zu dürfen, erfüllt wird, werden wir uns freuen, dass in unserer Kirche lauter Jubel- und Lobgesang erschallen wird."

Sigrid Janotta-Fischer

Konfirmandenunterricht online

Am besten sind die „Breakoutsessions" – meint das gesamte Konfiteam. Mit „Breakoutsessions" sind auf der online Plattform ZOOM zusätzliche Räume gemeint, in denen sich die Konfirmanden und Konfirmandinnen mit ihren Teamern treffen können. Endlich mal mit anderen in einer kleinen Gruppe reden – und nicht nur mit dem kleinen Kreis zuhause. Nico Sossenheimer und Iris Ney freuen sich, dass die 12 Teamerinnen und Teamer auch beim Online-Unterricht mit dabei geblieben sind. Kim, Elly, Pauline, Lara, Paul, Gwydion, Johanna, Caroline, Sebastienne, Lotte, Freddy und Finia leiten die Gruppenphasen – so wie sie es im Präsenzunterricht auch tun. Alle hantieren mit Smartphones, Headsets, unzuverlässigen Internetverbindungen, Laptops, mit „whiteboards" (zum gemeinsamen Zeichnen und Schreiben), mit „Mentimeter" zum Abstimmen. Zum Anschauen der Videoclips wird der Bildschirm geteilt. Jeden Dienstag treffen sich die Konfirmandengruppen zur gewohnten Zeit online. Gemeinsam mit den Eltern – natürlich auch per ZOOM Konferenzen – hat das Presbyterium entschieden, die Konfirmation vom 2. Mai auf den 4. Juli zu verlegen. Ein Elternabend im März entscheidet dann endgültig.

Neue Schreibgruppe ab Mitte April

Acht Monate läuft unser Projekt „Schreiben über Gott + die Welt" nun schon. Die Umstellung vom Schreiben in der Kirche auf Schreiben im virtuellen Raum über Zoom hat reibungslos geklappt – und wir konnten es kaum glauben: auch dort lassen sich wunderbar Emotionen transportieren. Auch dort haben wir nicht nur zusammen geschrieben, sondern auch gemeinsam gelacht und geweint. Kreatives Schreiben weckt Gefühle, oft ganz unerwartet. Die Schreibtechniken fördern manchmal Episoden ans Licht, die wir lange vergessen hatten oder lassen uns Themen beleuchten, die wir sonst nicht angeschaut hätten. Weil wir bereits ein paar Anfragen hatten, wollten wir nun eine zweite Schreibgruppe eröffnen. Es gibt noch freie Plätze! Wir treffen uns im zweiwöchentlichen Rhythmus immer donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Termine für den neuen Kurs 15.4./29.4./13.5./27.5.2021

Teilnehmerbeitrag für den Kurs 20 €. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich gerne im Pfarrbüro unter Tel 02606-344 oder bei Susanne Barth (Gruppenleitung) unter Telefon 0177 5558135 oder susba@posteo.de

Weltgebetstag 2021 –

Von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu

Winningen: Das Winninger Weltgebetstag-Team bereitet in der ev. Kirche in Winningen eine kleine Ausstellung mit Tafeln und bewegten Bildern vor. Am Freitag, den 5.3. zwischen 14.00 und 16.00 Uhr können Sie in der Kirche auch einzelne Ansprechpartnerinnen treffen und Gottesdienst-Ordnungen aus der Kirche mit nach Hause nehmen. Lassen Sie uns in diesem Jahr den Gottesdienst bei Bibel-TV solidarisch mitfeiern!

Freitag, 05.03. 18.00 Uhr WGT-Gottesdienst im Fernsehprogramm bei Bibel TV

Dieblich: Geplant ist, am **5. März um 17.30 Uhr** den Weltgebetstags-Gottesdienst in der Kirche in Dieblich zu feiern - statt wie sonst im Pfarrheim. Es gelten alle Corona-Bestimmungen: Anmeldung, medizinische Masken, Handdesinfektion, markierte Plätze, usw. Die Musik kommt vom Band und auf landestypisches Essen oder Trinken muss leider verzichtet werden. Anmeldungen bei Monika Sayk, 02607/4623 oder saykdieblich@web.de

Kobern-Gondorf: Weltgebetstag der Frauen am **5. März, 16 Uhr**, mit dem Projektchor Dekanat Maifeld - Untermosel im Freien in Gondorf auf dem Platz hinter dem Schloss von der Leyen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, dafür eine FFP2 bzw. medizinische Maske und der nötige Abstand. Ein Hygienespray und eine Liste zum Eintragen liegen bereit.

Initiative des Katholischen Dekanats Maifeld/Untermosel, der Evangelischen Kirchengemeinde Maifeld, des Fördervereins Synagoge Münstermaifeld und der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen zur Landtagswahl Rheinland-Pfalz

Offen gegen Rechtsradikal

Der 19. Februar ist der Jahrestag des brutalen Massakers in Hanau. Ein 43jähriger rechtsradikaler, rassistischer Mann hat am 19.02.2020 in Hanau neun Menschen mit Migrationshintergrund und seine eigene Mutter ermordet. Er hat aus Wahn und rassistischem Hass getötet. „Sein Volk", „seinen Glauben", „seine Nation" hat er bedroht gesehen. Die Tat wurde lange vorbereitet. Unschuldige Menschen mussten für diesen Hass sterben.

Der autoritäre, national-völkische und rassistische Radikalismus bereitete den Boden für diese Tat - so wie bei vielen anderen ähnlichen Taten. Wir beobachten in der aktuellen Parteienlandschaft Tendenzen, die diese Geisteshaltung ideologisch vorbereiten. Wir empfehlen dringend, bei der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz im März 2021 folgende Kriterien im Blick zu haben:

- Wer äußert sich verächtlich über das Leid Schutzsuchender?
- Wer äußert sich verharmlosend und zynisch über den Tod durch Ertrinken im Mittelmeer und über die Not in Lagern an den Rändern Europas?
- Wer verharmlost die Gräueltaten des Nationalsozialismus und beschimpft die Kultur des Gedenkens?
- Wer argumentiert fremdenfeindlich, völkisch und national-radikal?
- Wer plakatiert sexistisch und zugleich rassistisch?

Parteien mit solchen Tendenzen sind nicht wählbar!

In unseren Verbandsgemeinden Maifeld und Rhein-Mosel ist die Willkommenskultur lebendig, wir haben Benachteiligte in Vergangenheit und Gegenwart im Blick:

- Flüchtlinge werden weiter freundlich aufgenommen und begleitet.
- Bürger*innen werden durch die Tafel unterstützt.
- Schüler*innen werden im Sinne einer Bildungsgerechtigkeit begleitet.
- Die Erinnerung an den Holocaust, an die ermordeten und verfolgten jüdischen Mitbürger*innen wird lebendig gehalten.

Für Gleichheit und Begegnung - kein Platz für Rassismus und Diskriminierung!
Für Gleichberechtigung und Dialog - kein Raum für Sexismus und keine Gewalt an Frauen!
Für eine Erinnerungskultur und Empathie - kein Platz dem Antisemitismus!

Gottesdienste in den Senioren-einrichtungen

In der „Villa Ausonius" in Oberfell, dem „Obstgarten" in Dieblich und im „Haus im Rebenhang" in Winningen: überall finden normalerweise monatlich Gottesdienste statt. Seit Corona ist das komplizierter geworden, nicht nur in unserer Kirchengemeinde.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen vor Ort, verschiedene Träger und Gegebenheiten machen eine einheitliche Lösung unmöglich. Trotzdem versuche ich, mit den kath. Kolleginnen und Kollegen und den Pflegerinnen und Pflegern vor Ort Lösungen zu finden, um weiterhin ein spirituelles Angebot zu ermöglichen. Vor allem für viele unserer katholischen Geschwister ist etwa die regelmäßige Kommunion sehr wichtig und die Kolleginnen und Kollegen tun ihr Bestes, um das zu gewährleisten. Trotzdem funktionieren unsere Angebote nicht immer, etwa wenn einer Einrichtung kurzfristig eine Quarantäne auferlegt wird. Und es gibt mehr oder weniger gelungene Kompromisse: Da stehe ich dann mit Pavillon vor der offenen Terrassentür oder die Gottesdienste werden per Fernsehgerät mit verfolgt.

Aber es gibt auch Positives zu berichten. In der Villa Ausonius kann ich nach einem Schnelltest und mit Maske beispielsweise kleine Andachten auf den einzelnen Stationen halten. Es ist zwar schade, dass wir nicht alle gemeinsam einen Gottesdienst feiern können, aber die Differenzierung ermöglicht auch, stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen einzugehen. So sieht eine Andacht im betreuten Wohnen anders aus als auf der Demenzstation.

Und es kommen nun sogar Menschen dazu, die sich vorher nicht auf den beschwerlichen Weg zum Gottesdienstraum im Nachbarhaus gemacht haben. Vielleicht ist hier ein schönes Format entstanden, auch für die Zeit nach Corona.

Die Impfungen, die nun in allen drei Häusern angelaufen sind, machen Hoffnung darauf, dass wir bald wieder regelmäßige Präsenzgottesdienste anbieten können – vielleicht noch mit vorherigem Corona-Test und Maske - aber doch zumindest irgendwie zusammen.

Michelle Friedrich

Hilfe für Theologiestudenten

Große Hilfe aus Winningen für

Seit mehr als dreißig Jahren gehen die Kollekten der Trauergottesdienste aus der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen nach Indonesien, genauer gesagt zu Maria Fischer Siregar.

Sie unterstützt dort mit diesen Spenden Theologiestudierende, im Examen, in Praktika und Notzeiten. Maria Fischer Siregar ist in Niederfell aufgewachsen und heute zuhause in Jakarta, der Hauptstadt Indonesiens.

Wen wundert es, dass ich sie in diesem Jahr, als sie ihre Abrechnung schikkte, fragte: „Wie erleben Sie in Indonesien die Corona-Pandemie?"

„Wie Sie richtig vermuten, ist es nicht einfach hier in Indonesien, die Pandemie einzudämmen. Kontaktbeschränkungen werden zwar auch erlassen, aber sie lassen sich kaum durchsetzen, zum einen leben die Menschen sehr dicht aufeinander, zum anderen ist das soziale Leben mit gegenseitigen Besuchen und Zusammenkünften noch viel stärker in der Kultur verankert als beispielsweise in Deutschland. Und die meisten Menschen haben keine andere Wahl als ihrer gewohnten Arbeit nachzugehen, einen Rettungsschirm mit diversen Hilfen vom Staat gibt es hier nicht. So sind die Infektionszahlen hoch, nur ein Bruchteil davon wird statistisch erfasst. Auch in unserem Bekanntenkreis und in der Verwandtschaft gibt es viele Menschen, die mit COVID infiziert waren oder sind, und leider sind auch einige daran verstorben. Mein Mann und ich bleiben konsequent zu Hause und bemühen uns, virtuell unsere Kontakte zu halten. Zum Glück funktioniert das Internet hier in Jakarta sehr gut, das ist im Moment ein Segen für uns.

Für unsere Studenten ist das Leben noch mal schwieriger geworden, mit weiteren finanziellen Einschränkungen, virtuellem Studium, und trotzdem sind sie auch immer wieder der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt, denn sie beteiligen sich aktiv am Dienst in ihren Gemeinden. Da bin ich sehr, sehr froh, dass wir sie weiter unterstützen können."

Unsere Spenden wurden 2020 kaum aufgefüllt. Die Trauerfeiern waren klein und oft nur draußen. Wenn Sie unser Projekt unterstützen wollen, spenden Sie auf das Konto der Ev. Kirchengemeinde Winningen mit dem Stichwort „Indonesien".

Evangelische Kirchengemeinde Winningen
IBAN DE69 5776 1591 8146 1350 02 Stichwort „Indonesien"

Theologiestudenten in Indonesien

Diese Studenten wurden im jahr 2020 mit Spendengeldern unterstützt:

Febrianto F. Simatupang

Geboren im Februar 1999. Wird unterstützt seit April 2019. Febrianto Ferdiman Simatupang studiert an der Theologischen Hochschule in Jakarta und befindet sich derzeit im 7. Semester. Während der Pandemie wurde und wird das gesamte Studium virtuell weitergeführt. Febriantos Familie befand sich schon vor der Krise, die durch COVID 19 ausgelöst wurde, in einer sehr schwierigen Situation (der Vater ist nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt, die Mutter betreibt einen kleinen Kiosk mit Lebensmitteln). Die finanzielle Situation der Familie hat sich durch die Krise noch verschärft. Febrianto wohnt zu Hause, um seine Mutter bei der Pflege des Vaters unterstützen zu können. In diesem Jahr haben wir ihn mit monatlich ca. 62,00 € unterstützt (insgesamt hat er € 683,00 erhalten).

Edward Daniel Simamora

Geboren am 31.12.1994 wird unterstützt seit Oktober 2015. Daniel Simamora hatte 2018 aus familiären Gründen sein Studium unterbrechen müssen und hat dies im Januar 2019 wieder aufgenommen, und zwar an der Theologischen Hochschule in Makassar (Sulawesi), im Osten Indonesiens. Er hat sich entschlossen, an der dortigen Hochschule sein Studium zu beenden, da sowohl die Studiengebühren als auch die Lebenshaltungskosten dort günstiger sind als in Jakarta. Momentan findet dort jedoch aufgrund der Pandemie COVID 19 kein geregelter Studienbetrieb statt (seit Mitte 2020). Daniel wurde deshalb nur im ersten Halbjahr mit insgesamt € 435,00 unterstützt. Planmäßig würde er sein Studium Mitte 2021 abschließen. Im Moment ist dies jedoch aufgrund der Pandemie nicht sicher.

Warmando Lamhot Simamora,

wird unterstützt seit Januar 2016. Warmando Simamora studiert an der Zweigstelle der Theologischen Hochschule 60 km außerhalb von Jakarta. Warmando hat trotz seiner Behinderung (bei einem Überfall vor einigen Jahren wurde ihm die rechte Hand abgeschlagen) gute Leistungen im Studium. An seiner Hochschule wurde der Unterricht während der Pandemie virtuell weitergeführt. Er hat im Dezember 2020 planmäßig seine Abschlussarbeit eingereicht, und muss nun nur noch ein 6-monatiges theologisches Praktikum absolvieren. Aufgrund der Pandemie war es für die Student*innen nicht leicht, einen Platz für das Praktikum zu finden. Warmando hat ein Angebot bekommen, das Praktikum auf der Insel Sumba in Ost-Indonesien abzuleisten. So hat er sich am 1. Januar 2021 mit drei Kommilitoninnen per Schiff auf den Weg dorthin gemacht. Die Reise dauert 5 Tage. Wenn alles läuft wie geplant, wird er Mitte 2021 sein Studium abschließen können. Warmando wird monatlich mit einer Summe von ca. € 128 unterstützt. Das deckt die Studiengebühren und die Internatsunterbringung, da die Hochschule außerhalb von Jakarta liegt. Im Jahr 2020 hat er 1.863 € erhalten. In dieser Summe sind ein Beitrag zu den Reisekosten nach Sumba und die Studiengebühren für das 1. Halbjahr 21 enthalten.

Live aus der Winninger Kirche

Gottesdienste online

Die virtuelle Abenteuerreise begann mit der Konfirmation im Sommer 2020. Statt Festgottesdienst mit brechend voller Kirche durfte jede(r) Konfirmand*in eine Wunschperson mitnehmen. Um den Familien zuhause trotzdem – wenn auch nur virtuell – eine Teilnahme zu ermöglichen, organisierte Jugendleiter Nico Sossenheimer eine erste Übertragung aus der Kirche in die Wohnzimmer. Der Sommer mit den lebendigen „Draußen-Gottesdiensten" vor dem Gemeindezentrum, ließ das Online-Projekt in den Hintergrund treten. Zu Erntedank, zum Ewigkeitssonntag, im Advent und am 1. Weihnachtstag hieß es dann wieder „live aus der Winninger Kirche". Das Presbyterium entschied in der ersten Sitzung des neuen Jahres, das Online-Programm wieder aufzunehmen. Der Takt der Übertragungen hängt vom Kreis der technischen Unterstützer ab. Wer Interesse hat mitzuwirken, kann sich bei Nico Sossenheimer informieren.

Die Online-Gottesdienste können bis zum nächsten Gottesdienst noch auf der Homepage der Kirchengemeinde abgerufen werden. Danach werden sie gelöscht. Die Besucher*innen der Gottesdienste werden von der Kamera nicht erfasst - bis auf die 1. Stuhlreihe, die aber auch nur von hinten zu sehen ist.

Unsere Youtube Kanäle finden Sie unter „Evangelische Kirchengemeinde Winningen" und „JUB Winningen".

Heiligabend in Winningen

Gleich zweimal anders als gedacht

Am Ende saßen Bürgermeister Rüdiger Weyh und Pfarrerin Iris Ney im kleinen Technikraum des Winninger Rathauses. Statt der üblichen Eröffnungsmusik des Winninger „Lautsprechers" schallte das Weihnachtsoratorium durch die verregneten Straßen und die Pfarrerin las die Weihnachtsgeschichte. Auch der Segen erreichte die Menschen bei geöffnetem Fenster über das „Dorfradio". Eine Weihnachtspremiere in Winningen.

Das hatten sich die Verantwortlichen anders vorgestellt:

Die Idee, Heiligabend „Corona-konform" auf fünf Plätzen in Winningen zu feiern, war auf großen Zuspruch in der Gemeinde gestoßen. Wenige Stunden nach der Freigabe der Anmeldung waren fast alle der 320 Stehplätze ausgebucht. Das Planungsteam sah für jeden Platz Musizierende, Sprecher*innen und Ordner vor. Rund 40 Menschen waren aktiv geworden. Die Jugendlichen hatten gerade ihre Generalprobe auf dem Dach des Winninger Hexenkellers absolviert, da wurde das Winninger Planungsteam von der erneut Fahrt aufnehmenden Corona-Welle erfasst. In einer letzten online- Sitzung legten die Aktiven nochmal alle „Pro und Kontras" in die Waagschale. Zuletzt die Meldung in der Rhein-Zeitung tags zuvor: In Winningen wird auf 5 Plätzen Weihnachten gefeiert.

Wie gut, dass es noch einen Plan C gab: „Wir haben doch ein unschlagbar sicheres Medium für die Weihnachtsbotschaft in Winningen", so die einhellige Meinung. Enttäuscht aber mit dieser Entscheidung einverstanden, stimmten die Verantwortlichen zu. Mit einer Nachtschicht an Computer und Kopierer schafften sie es, den vorbereiteten Gottesdienst online zu stellen und als Lesevorlage auszutragen bzw. auszulegen. So läuteten an Heiligabend die Glocken und die Pfarrerin machte sich mit ihrer Bibel unter dem Arm auf den Weg zum Rathaus.

Projekt in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

„Erinnern vor Ort"

"Gegen das Vergessen": Der Ökumenische Arbeitskreis, die Jugendpflege der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel und das evangelische Kinder- und Jugendbüro Winningen planen ein digitales Erinnerungsprojekt in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel.

Hierbei sollen Erinnerungsorte gemeinsam mit Jugendlichen aufgesucht und dokumentiert werden. Aufhänger war die jüngste Verlegung von zwei Stolpersteinen in Winningen und die damit verbundene Geschichte, die hinter diesen Steinen steht.

Der Schwerpunkt des Projekts „Erinnern vor Ort" soll auf der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus liegen, jedoch sollen auch weitere jugendgerechte Formen des partizipativen Erinnerns aufgegriffen werden. Perspektivisch sollen in den kommenden Jahren themenbezogene Veranstaltungen und Fahrten angeboten werden.

Im Februar 2021 hat sich eine erste Projektgruppe mit Jugendlichen gebildet, die in den kommenden Monaten weiter ausgebaut werden soll. Die Projektgruppe erkundet derzeit Erinnerungsorte und dokumentiert diese auf digitalen Plattformen. Nach der gemeinsamen Prüfung dieser Dokumente sollen die Inhalte unter anderem auf sozialen Netzwerken öffentlich zugänglich gemacht werden. Zudem werden weitere Kooperationspartner*innen für das Projekt gesucht.

Nico Sossenheimer

Dorfrallye für Jung und Alt

Zwei Entwürfe für Masken

Corona macht erfinderisch. Auch in dieser Zeit wollten wir die Kinder und Jugendlichen vom JUB nicht alleine lassen. Deswegen gab es Ende Januar eine Dorfrallye für alle. Das heißt Bewegen, an der frischen Luft sein und zeitgleich noch etwas über Winningen erfahren. Zwei Wochen hatte man Zeit alle Aufgaben zu lösen. Rund um Winningen mussten Antworten gesucht und gefunden werden. Ob Reifen zählen am Spielplatz oder herausfinden, was oben auf dem Kirchturm zu sehen ist. Es gab viel zu entdecken. Eine weitere Aufgabe war es, eine JUB-Maske zu gestalten. Viele gute Entwürfe haben wir bekommen. Auch die selbst kreierten kurzen Gedichte über Winningen sind prima geworden.

"JUB meets SoFa 2.0"

Ferienprojekt für Kinder in den Sommerferien 202

durchgeführt vom Ev. Kinder- und Jugendbüro und dem Winninger Turnverein

Wann: Montag, 16. bis Freitag, 20. August 2021 und Montag, 23. bis Freitag, 27. August 2021

jeweils von 9 bis 15 Uhr

Wer: Kinder ab der 1. Klasse (Schuljahr 20/21) bis zum Alter von 12 Jahren

Was: Ein kunterbuntes und abwechslungsreiches Programm mit Spaß und Spiel

Beitrag: 30,- Euro je Woche (inkl. Mittagessen)

Wer dabei sein möchte, meldet sich bitte ONLINE bis spätestens Montag, 15. März 202

Den Link zur Anmeldung findet ihr auf www.jub-winnigen.de

WTV 1891